

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung.
Körperliche Bestrafung, seelische Verletzungen und andere
entwürdigende Behandlungen sind unzulässig.“
§1631 Abs. 2 BGB

Einrichtungsspezifische Ergänzung zum

Schutzkonzept

für die Kindertageseinrichtungen vom
AWO Kreisverband Ebersberg e.V.

individualisiert

vom
AWO Kindergarten Pastetten
Am Feuerwehrhaus

Das gesamte Schutzkonzept ist eine Selbstverpflichtung für den
AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. sowie für alle seine
Mitarbeiter*innen.



Inklusion verbindet



Kreisverband
Ebersberg e.V.

Inhaltsverzeichnis

1. Einrichtungsspezifische Risikoanalyse.....	3
Blickpunkt Team.....	3
Stichwort Kommunikation und Information:.....	3
Stichwort Personalmangel.....	4
Stichwort Einzelkontakt.....	4
Stichwort Kosenamen.....	5
Stichwort Machtverhältnisse.....	5
Stichwort Konfliktfähigkeit.....	6
Stichwort offenes Klima.....	6
Stichwort herausfordernde Alltagssituationen.....	7
Blickpunkt Handlungsleitlinien.....	7
Stichwort Nähe und Distanz.....	8
Stichwort Biografiearbeit.....	8
Stichwort Aufarbeitung von Grenzverletzungen.....	9
Stichwort rechtliche Grundkenntnisse.....	9
Stichwort Verhaltensveränderungen bei Kindern erkennen.....	10
Stichwort Vorbild.....	10
Blickpunkt räumliche Situation innen und außen.....	11
Stichwort Räume.....	11
Stichwort Ausstattung.....	11
Stichwort Abläufe und Strukturen.....	11
Stichwort kindorientierte Arbeitsabläufe.....	12
Stichwort Handlungspläne für Risikozeiten.....	12
Stichwort Vernetzung.....	12
Blickpunkt Kinder.....	12
Stichwort Zielgruppe.....	13
Stichwort Wickel- und Sanitärbereich.....	13
Stichwort Meinungsäußerung, Abgrenzung und Umgangsregeln.....	13
Stichwort Übergriffigkeit unter Kindern.....	14
Stichwort herausforderndes Verhalten.....	15
Stichwort Wissen der Kinder über unerwünschtes Verhalten der Erwachsenen.....	16
Stichwort sexualpädagogisches Konzept.....	16
Blickpunkt Familien.....	16
Stichwort Einbindung der Familien.....	17
Stichwort Beschwerdeverfahren für Eltern.....	17
Stichwort kulturelle Unterschiede.....	18
Stichwort Abholberechtigung.....	18
Blickpunkt Externe/ Träger.....	18

1. Einrichtungsspezifische Risikoanalyse

Unser Selbstverständnis ist es, dass wir unser Schutzkonzept immer wieder überprüfen, ergänzen und überarbeiten. Die Reflexion der pädagogischen Arbeit, die gegenseitige kollegiale Beratung wie Rückmeldung zu Verhaltensweisen im Alltag, die kritische Betrachtung von bestehenden Abläufen und Strukturen, die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie im Kontext der Kinder, die mit ihren ganz individuellen Bedürfnissen und Gefühlen die Einrichtung besuchen, gehören dabei zu unseren *originären* Aufgaben.

Um diesem hohen Anspruch zu genügen braucht es Zeit, um die Kinder in ihren Interessen, Bedürfnissen und Gefühlen im Alltag wahrzunehmen, zu begleiten und zu unterstützen. Außerdem braucht es Zeit im Team, um diese Themen beständig aufzuarbeiten.

Die Organisation und Planungen von Festen und sonstigen Aktivitäten nimmt eine nachrangige Bedeutung ein.

Blickpunkt Team

Die Aufgabe des Trägers ist es einen Rahmen vorzugeben, innerhalb dessen die Mitarbeiter*innen die Sicherheit haben selbstständig und selbstverantwortlich im Sinne der Kinder zu arbeiten und sich zu entfalten. Außerdem gibt der Träger regelmäßige Impulse sowie auch Vorgaben zu Weiterbildungsmaßnahmen zur beständigen Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und Teamentwicklung.

Die Einrichtungsleitung ist dabei der „Schlüssel“, um einerseits die Vorgaben des Trägers im Team und mit den einzelnen Mitarbeiter*innen zu thematisieren und andererseits den im Kinderschutzkonzept beschriebenen Weg sowie die dazu gehörende Haltung stetig mit angemessenen Methoden im Team zu stabilisieren und weiterzuentwickeln.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen und Punkt 6. Intervention Macht im Fachkraft-Kind-Verhältnis.

Ausführungen hierzu vom AWO Kindergarten Pasteten Am Feuerwehrhaus:

Stichwort Kommunikation und Information:

Ein regelmäßiger Austausch findet mitunter in den wöchentlichen Teamsitzungen statt. Diese dienen primär der Besprechung und Entwicklung der originären Arbeit, also der pädagogischen Weiterentwicklung, deren Reflektion und für Fallbesprechungen verwendet. Organisation und Planungen von Festen und sonstigen Aktivitäten sind zweitrangig. Das Protokoll dient zum einen als Information für die nicht anwesenden Mitarbeiter*innen und zum Anderen für die kontinuierliche Weiterarbeit an bestimmten Themen.

Bei Problem im Alltag werden in der Regel Lösungen in spontanen Austauschrunden gesucht. Besteht ein akuten Klärungsbedarf wird intern die Möglichkeit geschaffen, dass ein sofortiger Austausch zur Lösungsfindung, eine kollegiale Beratung etc. stattfinden kann.

Insgesamt gehört der tägliche kollegiale Austausch im pädagogischen Alltag, ein gegenseitiges Feedback geben, das unter die „Lupe“ nehmen von Alltagssituationen im Gruppenteam zu unserem Selbstverständnis.

Bis zu fünf Tage im Jahr nutzen wir für gemeinsame Team- und Fortbildungstage, um die unsere Pädagogik im Sinne einer achtsamen und bedürfnisorientierten Pädagogik voranzubringen.

Als Informationssysteme dienen uns die Gruppenkalender, Übergabelisten, eine Teammappe sowie ein Wochenplaner. Mit diesen Instrumenten werden auf verschiedenen Ebenen wichtige Information zum Kind und zu sonstigen Organisationen für alle betroffenen im Kollegium zugänglich gemacht.

Stichwort Personalmangel

Bei personellen Ausfällen besprechen wir so bald als möglich die Besetzung in den Gruppen, gegebenenfalls den möglichen Ersatz sowie eventuelle Aufgabenübernahmen für die ausgefallene pädagogische Kraft. Bei absehbaren Ausfällen erfolgt diese Planung bereits im Vorfeld.

Eine gute Zeit mit den Kindern hat immer Vorrang vor organisatorischen Angelegenheiten, pädagogischen Angeboten und sonstigen Vorbereitungsarbeiten.

Sollte die personelle Situation eine Einschränkung der möglichen Betreuung mit sich bringen wird umgehend mit dem Träger Rücksprache gehalten. Gemeinsam wird dann geprüft, ob eine Springkraft geschickt werden kann, die Öffnungszeiten reduziert werden müssen, nur noch ein Notbetrieb aufrecht erhalten werden kann oder gar eine Gruppe oder die ganze Einrichtung vorübergehend geschlossen werden muss.

Stichwort Einzelkontakt

Einzelkontakte zwischen den pädagogischen Kräften und dem Kind gibt es vor allem beim Wickeln, im Toilettenbereich, in Konfliktgespräche und im Alltag bei personellen Engpässen.

Entscheidend dabei ist die Haltung der pädagogischen Kräfte dem Kind gegenüber. Jedes Kind hat das Recht sich auszusuchen, von wem es gewickelt werden darf, wer es auf die Toilette begleiten darf, mit welcher Bezugsperson es einen Konflikt klären möchte, ob das Gespräch jetzt oder später stattfinden soll ... Dieses Recht wird gewahrt, indem die pädagogische Kraft das Kind fragt, ob sie helfen darf oder ob jemand anderes dem Kind beistehen soll. Die Tür im Badezimmer ist immer offen gleichzeitig wird darauf geachtet, dass die Intimsphäre des Kindes gewahrt wird.

Bei Konfliktsituationen nimmt die pädagogische Kraft eine wertfreie Position ein, indem sie sich die Positionen ohne vorgefertigtes Urteil von allen Parteien anhört, das Gehörte „habe ich es richtig verstanden, dass ...“ wiederholt und Vermutungen anstellt, wie sich das jeweilige Kind fühlen könnte „Stimmt es, dass du gerade sehr wütend warst ...? Hat es dir weh getan, dass du gehauen wurdest ...? Im nächsten Schritt erarbeiten die Kinder durch die Fragen der pädagogischen Kraft eine Lösung bzw. zukünftiges Verhalten miteinander. Auf eine erzwungene Entschuldigung wird nicht bestanden. In akuten Konfliktsituationen ist es die erste Aufgabe der pädagogischen Kraft die Konfliktparteien zu beruhigen und zu trösten. Lösungsorientierte Gespräche werden je nach Bedarf der Betroffenen erst später geführt.

Stichwort Kosenamen

Verniedlichende Kosenamen wie „Süße“, „Schnecke“ oder ähnliches werden nicht verwendet. Diese Kosenamen „gehören“ ganz und gar der Familie.

Kinder werden in der Regel von den Eltern mit einem Namen vorgestellt. Ist dieser Name abgekürzt, dann werden die Kinder ihrer Entwicklung angemessen gefragt, ob sie mit dem kurzen oder langen Namen angesprochen werden möchten. Ebenso verhält es sich bei Spitznamen.

Im Team besteht die Absprache wie die Kinder die pädagogischen Kräfte ansprechen und wie das Team sich gegenseitig anspricht. In unserer Einrichtung sprechen die Kinder ihre Erzieherinnen und Erzieher mit Vornamen und Du an.

Stichwort Machtverhältnisse

Wir arbeiten im Team zusammen und unterstützen uns gegenseitig. Jedes Teammitglied ist gleichberechtigt, jede Stimme gleichwertig. Wir pflegen eine Teamkultur in der jeder jedem etwas sagen darf und sich das auch trauen kann. Durch die in den Teamsitzungen regelmäßig geübte Feedbackkultur ebenso wie die beständige Reflektion von Alltagssituationen und das stetige Aushandeln weiterer pädagogischer Entwicklungen sind wir geübt im gemeinsamen Umgang und auch das äußern von Kritik gehört zu unserem Selbstverständnis.

Die nicht spürbare Hierarchie erleben und schätzen wir auch bei unserem Träger in der Zusammenarbeit, aber auch beim Aushelfen bei Engpässen. So kann es durchaus sein, dass die Geschäftsführung bei uns die Küche macht.

Jeder im Team trägt seinen wichtigen wie verantwortungsvollen Beitrag zum Gesamtgeschehen. Durch eine feste Aufgabenverteilung und der Pflicht diese bei eigenem Ausfall zu delegieren wird das Verantwortungsbewusstsein jedes Mitarbeitenden zusätzlich gestärkt.

Während der aktiven Arbeit der pädagogischen Kräfte mit den Kindern im Kiga-Alltag, die stetige Beobachtung und dem kollegialen Austausch wird das Zusammenspiel zwischen den Kindern sichtbar. In der Interaktion der pädagogischen Kräfte können auftretende Machtverhältnisse zwischen Kinder begleitet und sie in ihrem Selbstwert gestärkt werden. Mit dem Erarbeiten von Verhaltensregeln mit den Kindern und der Rechte von Kindern wird demokratisches Miteinander sichtbar und überträgt sich mehr und mehr selbstregulierend auf die Gruppe.

Mit unserem Konzept der teiloffenen Arbeit, erweitert sich für die Kinder die Möglichkeit sich und sein Umfeld auszuprobieren. Das mehr an Raum, Materialien, Freundeskreise und pädagogischen Kräften bietet den Kindern eine Vielzahl an Möglichkeiten, sich dort ein- und wiederzufinden, wo es für das jeweilige Kind passt. Damit reduzieren sich weiter die Konfliktfelder.

Wie in allen AWO Häusern gibt es auch bei uns ein fest installiertes Beschwerdeverfahren, welches in den Konzeptionen verankert ist. Die Basis dafür bildet der Standard „Beschwerdeverfahren“.

Konflikte/ Beschwerden von Kindern ernst zu nehmen bedeutet auch, diese im kollegialen Austausch zu besprechen und Prozesse zu erarbeiten, die der Lösung im Sinne des Kindes dienlich sind. Dazu gehört auch das System Kita mit seinen festen Ritualen auf den Prüfstand zu setzen. Welche Rituale, Regeln dienen dem Kind sowie der Gruppe und welche brauchen eine Neuausrichtung/ Auflösung, auch wenn das nur ein Kind betrifft, welches im Augenblick nicht damit klarkommt.

Stichwort Konfliktfähigkeit

In gemeinsamen Teamfortbildungen wird das Thema Beschwerde, Kritik, Feedback regelmäßig angesprochen und behandelt. Durch unsere beschwerdefreundliche Teamkultur sind wir alle sehr gut in der Lage Lob, aber auch konstruktive Kritik offen und ehrlich zu äußern. Zur Klärung von Konflikten oder schwierigeren Situationen ist es uns wichtig, zeitnah in die Klärung zu gehen. Dabei wird auf einen entsprechenden Rahmen mit Zeit, Ruhe und Ungestörtheit geachtet.

Bei der Erarbeitung unseres Beschwerdebuches erhielt jede/r Mitarbeiter*in einen Fragebogen mit Fragen zum Beschwerde- und Konfliktmanagement. Nach der anonymen Zusammenfassung wurde das Ergebnis im gesamten Team präsentiert und die Regeln hierfür festgehalten.

Dazu gehören Feedbackregeln im Team, die Möglichkeit der Supervision, ein Beschwerdemanagement auf Mitarbeiter*innenebene (Betriebsrat, Träger, Kollegen/ Kolleginnen), regelmäßige Teamfortbildungen, die Gesprächsbereitschaft der Leitung, regelmäßige Mitarbeitergespräche und Teambesprechungen.

Stichwort offenes Klima

Unser Teamklima ist sehr wertschätzend und unsere Zusammenarbeit sehr eng. Das macht es den einzelnen Mitarbeiter*innen einfacher, Überforderungen offen zu äußern und um Hilfe zu bitten. Wir kennen uns auch recht gut und können uns folglich bezüglich unserer Ressourcen und eventuellen Schwächen ganz gut einschätzen. Damit sind wir in der Lage durch gegenseitige Absprachen, gemeinsame Planungen bereits im Vorfeld darauf zu achten, dass es erst gar nicht zu Überforderung Einzelner kommt.

Wie bereits beschrieben tragen mitunter unsere regelmäßigen Teamsitzungen und Teamtage beständig zur Stärkung unserer gemeinsamen Haltung bei.

Die fehlerfreundliche Unternehmenskultur des AWO Kreisverbandes Ebersberg überträgt sich auch auf die Einrichtungen. Es wird nicht nach dem Schuldigen, sondern nach Lösungen gesucht. Das ist in den Führungsgrundsätzen des Trägers festgehalten und wird von allen Ebenen gelebt.

Wichtig ist uns, dass Konflikte Vorrang haben, egal auf welcher Ebene diese stattfinden. Die Aufgabe der Leitung ist es dabei, mögliche unterschwellige Konflikte zu spüren und bei Bedarf ihr Bauchgefühl gegenüber den betroffenen Personen anzusprechen.

Zu einem offenen Klima gehören/ gehört

- wiederum die Feedbackregeln,
- eine Vertrauensbasis innerhalb des Teams, so dass auch unangenehme Dinge/ persönliche Überforderungen angesprochen und gelöst werden können,
- eine gegenseitige ausgesprochene Wertschätzung,
- das Wahrnehmen von Stärken und Schwächen der Kollegen und Kolleginnen und deren Beachtung.

Die Leitung lebt diese Haltung als Vorbild und

- schafft Raum dafür in Teamsitzungen/ Teamtagen
- erarbeitet präventive Maßnahmen für ein gutes wie offenes Miteinander
- beteiligt ihr Team/ ihre Mitarbeiter*innen demokratisch an Prozessen der Entwicklung
- arbeitet selbst aktiv mit im Kinderdienst und kann damit authentische Rückmeldung geben und an der Basisarbeit etwas bewirken

arbeitet mit den Mitarbeiter*innen die Stärken heraus, um diese für das Haus/ die Kinder und das Kollegium zu nutzen

Stichwort herausfordernde Alltagssituationen

Herausfordernde Alltagssituationen werden im Team im Vorfeld geplant und deren Abläufe so strukturiert, dass diese im Alltag sehr gut zu bewältigen sind. Mit Veränderung der Situationen, z.B veränderte Zahl der EssensKinder, Räumliche Veränderungen...werden diese Situationen z.B Essenssituation neu betrachtet und dem entsprechend überarbeitet. z.B zwei Essensgruppen bei zu vielen Kindern.

Diese Situationen werden in regelmäßigen Abständen im Team reflektiert und gegebenenfalls überdacht, verändert oder umstrukturiert. So dass diese Situationen sowohl für die Kinder, als auch für unser Team ruhiger und strukturierter.

Die Standards unseres Trägers sind dabei eine große Unterstützung und Orientierung.

Unser pädagogischer Alltag ist so geplant, dass es kaum herausfordernde Situationen gibt. Durch Absprachen im Team z.B. zur Garderobensituation, einer zieht sich selbst an und geht schon mit den ersten Kindern raus, so dass die anderen Kinder in Ruhe Zeit haben, sich anzuziehen, während eine Kollegin sie dabei unterstützt, entschärfen wir solche Situationen sehr gut.

Die Verfahrensabläufe (siehe Punkt 6) sowie die Standards des Trägers geben dem Team den Rahmen und die Sicherheit für ein aktives Handeln im Sinne der Kinder.

Fallbesprechungen im Team mit konkreten Handlungsplänen helfen dabei eine besonders herausfordernde Situation von verschiedenen Seiten zu beleuchten und Lösungsansätze im gesamten Team zu finden. Damit wird die ggf. einzeln betroffene pädagogische Kraft entlastet, die Situation wird transparent, sie wird strukturiert und dokumentiert.

Durch gute Absprachen und präventiver Planung im Team werden mögliche Herausforderungen im täglichen Ablauf bereits im Vorfeld analysiert und idealerweise so organisiert, dass es zu keinen Eskalationen im Alltag kommt.

Blickpunkt Handlungsleitlinien

Das Schutzkonzept stellt einen Leitfaden dar, der bereits mitunter im Vorstellungsgespräch thematisiert wird und den Umgang mit etwaigen Vorkommnissen klar regelt. Eine Identifikation der Mitarbeiter*innen mit diesem Konzept wird durch die Selbstverpflichtung und den Verhaltenskodex unterstrichen.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen, Punkt 6. Intervention unter Macht im Fachkraft-Kind-Verhältnis und Punkt 8. Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII.

Ausführungen hierzu vom AWO Kindergarten Am Feuerwehrhaus in Pastetten:

Stichwort Nähe und Distanz

Mit dem vorliegenden Schutzkonzept wird das Recht auf eine gewaltfreie Umgebung in einem institutionellen, geschützten Rahmen für alle Kinder, sichergestellt. Oberstes Ziel ist es, dass die Kita ein sicherer Ort ist, der Kindern die Freiräume für ihre altersgemäße Entwicklung bietet und sie dabei unterstützt Herausforderungen im täglichen Miteinander mit sich und der Gruppe zu bewältigen und gleichzeitig vor Gefahren und Gewalt zu schützen. Alle Mitarbeiter*innen haben die Aufgabe und tragen die Verantwortung dafür. Das Schutzkonzept bietet dazu den klaren Rahmen.

Der Bindungsaufbau beginnend mit einer an den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes ausgerichteten Eingewöhnung ist die Basis dafür, dass das Kind Sicherheit aufbaut, sich wohlfühlt und damit nach und nach die Möglichkeiten der Einrichtung nutzt, um sich aus sich heraus zu entwickeln. Der professionelle Umgang mit Nähe und Distanz ist Thema in Teamfortbildungen und Teamsitzungen. Gemeinsam wird analysiert, in welchen Situationen es zu Nähe-Distanz Problematiken kommen könnte. Anhand einer Verhaltensampel wird erarbeitet, welche Verhaltensweisen erwünscht/ angemessen und welche unerwünscht/ nicht angemessen oder gar übergriffig sind.

Beispielsweise wurde der Unterschied zwischen der Rolle der Eltern und der der pädagogischen Kräfte erarbeitet. Darunter zählen mitunter das nicht benutzen von Kosenamen wie „Süße“ und das Tabu, Kinder zu küssen. Die gebotene Distanz und Nähe orientiert sich immer an den Bedürfnissen des Kindes und gleichzeitig auch an den Grenzen der pädagogischen Kraft.

In der AWO Lenkungsgruppe wird ein Verhaltenskodex entwickelt, der maßgeblich für die Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen dienen wird und im jährlichen Personalgespräch immer wieder in seiner Bedeutung im Allgemeinen und bei Bedarf in den einzelnen Punkten im Speziellen besprochen wird.

Stichwort Biografiearbeit

In regelmäßigen Teamsitzungen wird immer wieder auch die eigene Biografie mit einbezogen. Neben dem vertreten des eigenen Standpunktes gehört dabei auch das kritische hinterfragen des selbigen dazu. Uns allen ist bewusst, dass die eigene Lebensbiografie unsere pädagogische Haltung und somit unsere Arbeit beeinflusst. Daher ist es sehr wichtig einerseits seine Erfahrungen mit einfließen zu lassen und andererseits sie im Sinne des Kindes und der Gruppe auf seine Berechtigung und Aktualität zu prüfen. Mitunter werden derlei Einheiten durch die Partizipationsbeauftragte oder externe Referenten bzw. Referentinnen unterstützt.

Außerdem wird in einem vertrauten Rahmen auch in Mitarbeitergesprächen über persönliche Hintergründe gesprochen und diese mit der aktuellen Pädagogik verknüpft.

Federführend trägt die Leitung der Einrichtung die Verantwortung, dass für derlei Schlüsselthemen regelmäßig Zeit für Bearbeitungen und Weiterentwicklungen vorhanden ist. Dafür werden mitunter die fünf Teamfortbildungstage im Jahr genutzt. Bereits beim ersten Planungstag nach den Sommerferien gehört bereits eine Einheit zur Biographiearbeit zum festen Bestandteil des Tages.

Weiter ist eine gemeinsame Teamfortbildung zum Thema Biografiearbeit steht im Frühjahr 2023 auf unserer Agenda.

Zusätzlich kann auf AWO Leitungsebene immer wieder auch auf die Erfahrungen und Kompetenzen im Kollegium zurückgegriffen werden. In regelmäßigen Austauschrunden sei es innerhalb der Netzwerke oder auf den AWO Führungstagen wird der Ideenpool beständig erweitert.

Stichwort Aufarbeitung von Grenzverletzungen

Werden Grenzverletzungen durch die Leitung oder im Kollegium wahrgenommen, so werden diese im geschützten Rahmen erst einmal direkt mit dem Betroffenen/der Betroffenen besprochen. Wichtig dabei ist, dass die Rückkoppelung bzw. Einigung mit dem jeweiligen Kind hergestellt wird. Siehe Verfahrensablauf Grenzverletzung.

Die Leitung signalisiert jederzeit Gesprächsbereitschaft auch anonyme Anzeigen in Bezug auf Grenzverletzungen aufzunehmen und diese dann der Situation und Person angemessen zu bearbeiten. Die Notwendigkeit über Grenzverletzungen zu sprechen gehört zum Selbstverständnis der Leitung und verankert sich durch stetige Wiederholungen im Team.

Bei einer gemeinsamen Fortbildung zum Thema Beschwerdekultur wurde im Team erarbeitet, was grenzverletzendes Verhalten bedeutet und wie damit umzugehen ist.

Wir haben uns im Team verständigt, dass das gegenseitige Einmischen in Situationen erlaubt ist. Hier haben wir uns dazu ausgetauscht, wie dieses Einmischen passieren kann. Was benötige ich, um eine Einmischung zuzulassen? Was benötige ich, um mich einzumischen?

Mit den Kindern wird offen und transparent über grenzverletzendes Verhalten gesprochen. Den Kindern werden ihre Rechte erklärt und sie wissen, dass sie sich auch bei Fehlverhalten seitens einer pädagogischen Kraft jederzeit an eine andere Kraft oder die Leitung wenden können.

Beschwerdestellen, wie die Regenbogenecke im Büro, bieten dafür Raum.

Stichwort rechtliche Grundkenntnisse

Das Team verfügt über rechtliche Grundkenntnisse, durch

- regelmäßige Schulungen durch den Träger: Datenschutzgrundverordnung, Sicherheitsbeauftragten und 1. Hilfe Kurs.
- die vom Träger rechtlich abgesicherten Schriften: Kindergartensatzung, Standards, Vorgaben vom Träger (Leitungs- ABC, Formularordner, Kinderschutzkonzept...).

Die rechtlichen Grundlagen werden im Team in regelmäßigen Abständen wiederholt, aufgefrischt und bei Bedarf ergänzt.

Stichwort Verhaltensveränderungen bei Kindern erkennen

Beobachtung und Dokumentation sind „kein Aufwand“ neben der täglichen Arbeit, sondern der Dreh- und Angelpunkt der pädagogischen Arbeit. Mit diesem Leitsatz beginnt der AWO Beobachtungsordner, der eine Vielzahl an Beobachtungsmethoden, Entwicklungsbögen, Handouts zu Entwicklungsgesprächen und systemischen Herangehensweisen bietet.

Beobachtung und damit verbunden ein feinfühliges Handeln ist ein essentieller Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. In der Interaktion mit den Kinder beobachten wir die uns anvertrauten Kinder und lernen sie dabei immer besser kennen und einschätzen. Durch diesen positiven Beziehungsaufbau gewinnen die Kinder das Vertrauen zu uns, um das angebotene und bei den Kindern bekannte Beschwerdeverfahren zu nutzen. Gleichzeitig sind die pädagogischen Kräfte in der Lage, auch nonverbale Signale oder Veränderungen bei den Kindern wahrzunehmen, um darauf feinfühlig reagieren zu können.

Um Beobachtungen vielschichtig betrachten und besser einordnen zu können nutzen wir auch Teamsitzungen, Fallbesprechungen und kollegiale Beratungen dazu. Je nach Bedarf werden die Eltern miteinbezogen.

Bei schwerwiegenden und für das Kind wie die Gruppe unguten Verhaltensveränderungen können neben der Besprechungen im Team und mit den Eltern auch der Träger und die Insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen werden. Ziel ist es immer die Ursache für die Veränderung zu finden und Lösungen im Sinne des Kindes zu entwickeln.

Die zum Thema „Feinfühligkeit von Eltern und Erzieher*innen“ vom IFP ist im Mai 2023 für das ganze Team gebucht.

Die Teilöffnung unterstützt diesen Prozess zusätzlich, da mehr pädagogische Kräfte die Kinder wahrnehmen und sich darüber wiederum in den Besprechungen austauschen. Bei Fallbesprechungen kann so jeder seine persönlichen Erfahrungen/ Beobachtungen mit dem jeweiligen Kind schildern und das Gesamtbild erweitern.

Stichwort Vorbild

Die Vorbildfunktion hat eine große Wirkung auf das Kind, da Kinder am Vorbild lernen. Daher ist es wichtig, dass wir unser eigenes Verhalten immer wieder reflektieren und uns bewusst werden, welche Wirkung das auf Kinder hat. Das was wir Kindern vermitteln wollen muss kongruent zu unserem Verhalten sein. Das spiegelt sich in allen unseren Verhaltens- und Umgangsweisen wieder. Beispielsweise in der verwendeten Sprache, beim Erscheinungsbild, bei Essensregeln, beim Umgang im Team mit Eltern und bei Konflikten.

Allen Teammitgliedern ist ihre Vorbildfunktion bewusst und es wird entsprechend darauf geachtet.

Blickpunkt räumliche Situation innen und außen

Jedes Haus hat seine eigenen räumlichen Begebenheiten. Einerseits sind diese im Sinne der Kinder nach deren Bedürfnis nach Entdeckung und Rückzugsmöglichkeiten zu gestalten und andererseits auf mögliche Risiken zum Schutz der Kinder zu prüfen und ggf. Maßnahmen zu installieren.

Nicht nur zum Schutz der Mitarbeiter*innen, sondern auch zum Schutz der Kinder dienen die jährlichen Sicherheitsbegehungen in den Einrichtungen mit dem BAD (sicherheitstechnischer Dienst) und den Baudienstämtern der Gemeinden. Hier werden mögliche bauliche Gefährdungsstellen analysiert und die Außengeräte auf ihren Zustand geprüft und bei Bedarf Handlungsschritte eingeleitet.

Ausführungen hierzu vom AWO Kindergarten Am Feuerwehrhaus in Pastetten:

Stichwort Räume

In unserer Einrichtung gibt es im Obergeschoss eine zweite Ebene, das sogenannte Sonnenzimmer und einen Turnraum im Untergeschoss, die als eher abgelegen bezeichnet werden können.

Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder gibt es außerdem in den Nebenräumen im Haus sowie im Garten, in denen sie weitestgehend ungestört spielen dürfen.

Für diese Orte gibt es Regeln, die mit den Kindern erarbeitet wurden und deren Einhaltung immer wieder kontrolliert wird. Wichtig dabei ist, dass den Kindern Zutrauen geschenkt wird und sie nicht ständig durch eine kontrollierende Kraft in ihrem Spielfluss unterbrochen werden.

Im Sommer gilt bei uns die Regelung, dass Kinder wie Mitarbeiter*innen immer angemessen gekleidet sind und die Kinder auch beim Planschen mindestens eine Bade- bzw. Unterhose tragen.

Für die schlecht einsehbaren Plätze im Garten gilt, dass die pädagogischen Kräfte diese regelmäßig im Blick haben und auch den Zaun immer wieder kontrollieren. Das buddeln mit einer Schaufel ist an diesen Stellen verboten.

Generell gilt es immer die Balance zwischen dem Schutz der Kinder und deren entwicklungsangemessenen Bedürfnissen nach Exploration, Neugier- und Lustbefriedigung zu halten. Im Team braucht es „Raum“, um über Ängste zu sprechen und Lösungen im Sinne des Kindes und deren gesunde Entwicklung zu finden. Die Frage gilt es im Blick zu behalten, was das Kind an Selbsterfahrung, ausprobieren darf, Herausforderung, Grenzgängen ... braucht, bevor die päd. Kraft eingreift.

Stichwort Ausstattung

Unsere Materialien sind den Kindern entsprechend angemessen und bieten eine Fülle an Möglichkeiten sich auszuprobieren.

Stichwort Abläufe und Strukturen

Die Abläufe und Strukturen in unserer Einrichtung sind für die Kinder, die Eltern und auch fürs Team sehr transparent.

Eltern werden über die für sie wichtigen Abläufe und Strukturen bereits bei der Aufnahme informiert. Zu wichtigen Punkten wie beispielsweise der Eingewöhnung gibt es eine Broschüre die ausgegeben wird.

Bei Änderungen/ Entwicklungen im Haus wird der Elternbeirat mit eingebunden. Über Aushänge, Elternbriefe und Fotodokumentationen werden alle Eltern auf dem Laufenden gehalten.

Stichwort kindorientierte Arbeitsabläufe

Die Arbeitsabläufe müssen immer am Kind und der aktuellen Situation angepasst werden. Planbare Veränderungen wie beispielsweise eine veränderte Essenssituation, eine steigende Anzahl an Kindern mit besonderen Bedürfnissen, eine personelle Veränderung usw. werden in Teambesprechungen geplant und ggf. mit den Kindern und Eltern vorbereitet. Dabei gilt immer das Prinzip des Ausprobierens und Reflektierens, um dann im gemeinsamen Kontext aller Betroffenen den besten Weg zu entwickeln.

Stichwort Handlungspläne für Risikozeiten

Ferienbetreuung wird im Vorfeld bei den Eltern abgefragt und dementsprechend die Gruppenöffnung und personelle Besetzung geplant. Randzeiten sind immer mit zwei Teammitgliedern besetzt.

Zu Personalmangel im Krankheitsfall siehe Blickpunkt Team.

Stichwort Vernetzung

Innerhalb des Trägers findet ein regelmäßiger Austausch mit Bildungscharakter in Form von Arbeitskreisen, Leitertagungen, Netzwerktreffen usw. statt.

Gerne werden über die Eltern Spezialisten aktiviert, die den Kindern ihr spezielles Wissen vermitteln können. Zum Beispiel Bibliothek verwalten, Vorlesen, Backen, Basteln, Experimentieren. Die Eltern oder sonstige externe Akteure werden per Formular über ihre Schweigepflicht aufgeklärt und agieren immer mit oder im Sichtbereich einer pädagogischen Kraft.

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule in Bezug auf das einzelne Kind erfolgt, wie alle anderen Vernetzungen zu externen Stellen (Frühförderstelle, frühe Hilfen), ausschließlich nur mit dem schriftlichen Einverständnis der Eltern. Die Eltern sind bei diesen Gesprächen mit dabei oder werden über den Inhalt in Kenntnis gesetzt.

Blickpunkt Kinder

Der Grundpfeiler der pädagogischen Arbeit ist die bedürfnisorientierte und achtsame Pädagogik und die damit einhergehende Mitbestimmung der Kinder an allen sie betreffenden Angelegenheiten in der Kita. Diese Parameter werden gefordert sowie begleitet und unterstützt.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen und die einrichtungsspezifischen Konzeptionen.

Ausführungen hierzu vom AWO Kindergarten Am Feuerwehrhaus in Pastetten:

Stichwort Zielgruppe

Wir betreuen Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren in heterogenen Gruppen. In unserer Integrationsgruppe gibt es bis zu fünf Kinder mit besonderen Bedarfen. Die Gruppen sind mit jeweils 25 Kindern bzw. die Integrationsgruppe mit einer reduzierten Anzahl von Kindern besetzt.

Stichwort Wickel- und Sanitärbereich

Wir legen großen Wert darauf, sowohl im Wickelbereich, als auch im gesamten Sanitärbereich darauf, das Schamgefühl und die Intimsphäre der Kinder zu achten. Generell werden die Kinder in die Entscheidung wer sie wickeln bzw. versorgen darf mit eingebunden. Feingühlig wird auf die Gefühle, Bedürfnisse und Signale der Kinder geachtet.

Unser Sanitärbereich ist aktuell nur teilweise kindorientiert gestaltet. Es steht jedoch zeitnah ein Umbau an, der mitunter auch eine kindorientierte Gestaltung miteinbeziehen wird.

Stichwort Meinungsäußerung, Abgrenzung und Umgangsregeln

Die Kinder werden partizipativ in die pädagogische Arbeit miteinbezogen und haben im Alltag wie mitunter in den Kinderkonferenzen die Möglichkeit sich und ihre Meinungen wie Ideen miteinzubringen.

Eine Mitbestimmung erfolgt bei Projekte, Feste, Ausflüge und auch bei alltäglichen Begebenheiten. Ebenso haben die Kinder das wissentliche Recht und die Möglichkeiten dazu Kritik zu üben und sich zu beschweren. Siehe pädagogische Konzeption.

Kinder werden ermutigt, ihre Gefühle und ihre Meinung frei zu äußern, indem sie

- eine ihnen entsprechende wie behutsame Eingewöhnung erleben durften.
- durch die pädagogischen Kräfte eine bedürfnisorientierte und achtsame Pädagogik erleben.
- erfahren und erleben, welche Rechte sie haben.
- aktiv an allen sie betreffenden Angelegenheit im Kiga-Alltag Mit- und Selbstbestimmung üben dürfen.
- mit ihren Bedürfnissen und Gefühlen wahr- und ernst genommen werden.

Das ist unsere tägliche Aufgabe und Verantwortung!

Auch das Nein sagen, ist ein wichtiges Thema, das die Kinder sowohl im Kontakt mit den pädagogischen Kräften, als auch im Umgang mit den anderen Kindern lernen. Die Kinder wissen, dass sie nein sagen dürfen, egal ob es um Angebote, Essen, Schlafen oder sonstige Dinge geht.

Bei körperlicher Gewalt unter den Kindern schreitet die pädagogische Kraft im ersten Schritt zum Schutze der Kinder deeskalierend ein. Sie fungiert als ZuhörerIn und TrösterIn für beide Parteien und analysiert mit den Kindern, sobald diese wieder für klärende Gespräche zugänglich sind, die Ursache des Konflikts, um gemeinsam Lösungen zu finden.

Durch fest installierte unterschiedliche Beschwerdeverfahren, Beschwerdestellen und das offene, beschwerdefreundliche Klima in unserer Einrichtung haben sowohl die Kinder, als auch die Eltern und selbstverständlich auch die Teammitglieder verschiedene Möglichkeiten ihre Wünsche und Beschwerden zu äußern.

Beschwerden können beispielsweise in unserer regelmäßigen Kinderkonferenz eingebracht werden. Dafür befindet sich in jedem Gruppenraum eine Beschwerdetafel. Beschwerden die nicht sofort bearbeitet werden können oder die gesamte Gruppe betreffen, werden an dieser Beschwerdetafel dokumentiert. Die Kinder bekommen in der Dokumentation Unterstützung von einer pädagogischen Kraft.

In den regelmäßigen Kinderkonferenzen nehmen wir uns die Zeit, diese Dinge anzusprechen und zu bearbeiten. Wir versichern uns dabei auch, ob wir die Beschwerde richtig verstanden haben und das Ergebnis für das Kind befriedigend ist.

Eine weitere Beschwerdestelle ist unsere Regenbogenecke im Büro. In dieser haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Wünsche, Ideen und Beschwerden anzusprechen. Das Büro der Leitung bietet einen ruhigen Ort, um ungestört und ohne Störungen Dinge zu thematisieren. Die Kinder haben auch hier die Möglichkeit zu wählen, mit wem sie was besprechen wollen.

Es können sowohl einzelne Kinder, als auch kleine Gruppen ihre Ideen einbringen.

Durch die freie Wahl der pädagogischen Kraft haben die Kinder auch gruppenübergreifend die Möglichkeit auch aus anderen Gruppen eine Bezugsperson zu wählen.

Wir besprechen die unterschiedlichen Beschwerdemöglichkeiten immer wieder mit den Kindern, so dass diese ihnen jederzeit präsent sind.

Stichwort Übergriffigkeit unter Kindern

Generell beobachten wir das Alltagsgeschehen in unserer Einrichtung sehr genau und greifen immer ein, sobald es nötig erscheint. Agieren Kinder untereinander diskriminierend, beleidigend oder übergriffig fungiert die pädagogische Kraft erst einmal deeskalierend und tröstend. In vertraulichen, wertfreien wie gewaltfreien Gesprächen mit allen Betroffenen versucht sich die pädagogische Kraft ein sachliches Bild über die Situation zu verschaffen. Wichtig dabei ist zu erfahren, ob die Situation einmalig oder schon öfter aufgetreten ist.

Die pädagogische Kraft berichtet den Vorfall der Einrichtungsleitung und berät mit ihr das weitere Vorgehen zum Schutz des betroffenen, aber auch des ausführenden Kindes.

Involviert werden dabei immer auch die betroffenen Eltern sowie der Träger.

Bei sexuell übergriffigem Verhalten von Kindern wird ebenso immer die Beratung im Kollegium, mit der Leitung, dem Träger und anderen externen Stellen hinzugezogen.

Die Kinder haben in jedem Verfahren die Möglichkeit ob, mit wem und mit wem sie eben nicht sprechen wollen. Hier geht die pädagogische Kraft individuell, feinfühlig und bedürfnisorientiert auf das Kind und die jeweilige Situation ein.

Siehe hierzu auch die Handlungsleitlinien, die Verfahrensabläufe und die gesamte Beschreibung im Kinderschutzkonzept.

Neben den Lösungsweg für die direkten Betroffenen gilt es in der Regel auch die Gruppe im Gesamten miteinzubeziehen und ggf. aufarbeitende Projekte zum Konfliktthema (z.B. Mobbing, sexuelle Übergriffe ...) durchzuführen. Auch hier gibt es externe Anbieter.

Stichwort herausforderndes Verhalten

In unseren Teamsitzungen finden regelmäßig Fallbesprechungen und kollegiale Beratung statt. Wir besprechen dabei, wie wir im Einzelfall handeln und so das Kind entsprechend seinen Bedürfnissen unterstützen können.

Wie bereits unter dem Blickpunkt Team geschildert werden herausfordernde Verhaltensweisen vielschichtig betrachtet und bearbeitet. Unterstützend wird hierzu auch immer die Inklusionsbeauftragte und/ oder die Fachbereichsleitung zu Rate gezogen.

Im Kreisverband gibt es einige HeVeKi Multiplikatorin für „Herausforderndes Verhalten in Kita und Grundschule“ nach Fröhlich-Gildhoff. Auch unsere Inklusionsbeauftragte und Fachbereichsleitung hat diese Weiterbildung. Bei Bedarf werden sie zu Fallbesprechungen eingeladen. In dieser speziellen Beobachtungs- und Auswertungsmethode geht es darum bei herausforderndem Verhalten von Kindern im Team herauszufinden, welches Bedürfnis des Kindes nicht befriedigt oder gestört ist.

Geraten Situationen mit Kindern außer Kontrolle und die pädagogischen Kräfte an ihre Grenzen werden im engen Austausch mit den Familien auch Maßnahmen wie eine reduzierte Öffnungszeit oder eine vorübergehende Beurlaubung des Kindes beschlossen. Der Blick ist dabei immer auf das Wohl des betroffenen Kindes **und** der Gesamtgruppe gerichtet.

Bei sexuell übergriffigem Verhalten von Kindern wird immer die Beratung im Kollegium, mit der Leitung, dem Träger und anderen externen Stellen hinzugezogen.

Die Kinder haben in jedem Verfahren die Möglichkeit ob, mit wem und mit wem sie eben nicht sprechen wollen. Hier geht die pädagogische Kraft individuell, feinfühlig und bedürfnisorientiert auf das Kind und die jeweilige Situation ein.

Siehe hierzu auch die Handlungsleitlinien, die Verfahrensabläufe und die gesamte Beschreibung im Kinderschutzkonzept.

Weiter werden Möglichkeiten mit der Familie innerhalb und außerhalb der Einrichtung besprochen. Dazu gehört die Prüfung der Sinnhaftigkeit in Bezug auf einen Integrationsplatz mit Individualbegleitung, einen Wechsel in eine heilpädagogische Tagesstätte und/ oder einen zeitlich befristeten Aufenthalt in einer Sozialpädiatrischen Fachklinik bzw. deren dortige Diagnostik für weitere Vorgehensweisen.

Stichwort Wissen der Kinder über unerwünschtes Verhalten der Erwachsenen

Durch die Festschreibung, Einführung und tägliche Praxis der Rechte der Kinder werden die Kinder mündig. Sie wissen um ihre Rechte und können so sehr gut erkennen, wenn Mitarbeiter*innen sich nicht richtig verhalten. Durch das aktive Beschwerdeverfahren innerhalb und außerhalb der eigenen Gruppe, werden auch derlei Verhaltensweisen sichtbar.

Auf unerwünschtes Verhalten von Mitarbeiter*innen in Bezug auf sprachliche und sonstige Verhaltensweisen hinzuweisen, ist (noch) primär die Aufgabe im Kollegium. Die betroffene Kraft bekommt in einem vertraulichen Rahmen die Gelegenheit die Sachlage zu klären/ zu reflektieren und dieses dann auch gegenüber dem Kind transparent zu machen und sich zu entschuldigen. In diesem sich etablierenden Prozess wird unerwünschtes Verhalten auch für die Kinder sichtbar und kommt damit auch immer mehr in den Bereich der aktiven Selbstbeschwerde der Kinder.

Stichwort sexualpädagogisches Konzept

Die kindliche Sexualität gehört von Geburt an zur Persönlichkeitsentwicklung des Kindes mit dazu. Hierunter fallen mitunter der positive wie unbefangene Umgang mit der eigenen Körperlichkeit, die Unterscheidung zwischen angenehmen und unangenehmen Gefühlen, das Entwickeln von „Nein-Sagen“ können und dürfen, das Bewusstsein über die eigene Intimsphäre und die Entwicklung einer positiven Geschlechtsidentität.

In unserer Einrichtung unterstützen wir diese Entwicklung, indem wir Räume und Projekte mit vielfältigen Sinneswahrnehmungen anbieten, es innen wie außen Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder gibt, Projekte zur Stärkung des Selbstwerts umgesetzt werden.

Im Team haben wir uns auf eine klare und einheitliche Benennung der Geschlechtsteile verständigt und sind uns über abwertende oder diskriminierende Äußerungen bewusst geworden. Das Schamgefühl der Kinder wird geachtet, indem es für seine körperliche Pflege, den Toilettengang oder die Wickelsituation ein geschütztes Umfeld hat und es immer vorher gefragt wird, ob und wer helfen darf.

Dem Team ist der Unterschied zwischen „Doktorspielen“ und sexualisierter Gewalt bekannt. Ein speziell ausgearbeitetes sexualpädagogisches Konzept gibt es nicht.

Wird innerhalb des Teams keine zweifelsfreie Zuordnung der Vorfälle gefunden, ob es sich noch um entwicklungsangemessene Doktorspiele handelt wird eine Beratung, beispielsweise über das Kinderschutzzentrum in München, eingeholt.

Mitunter auch präventiv werden die Kinder durch Projekte über Gefühle und Gespräche über gute und schlechte Geheimnisse gestärkt.

Blickpunkt Familien

Die Zusammenarbeit mit den Eltern basiert idealerweise auf einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft. Wir sehen die Eltern als die Experten für ihr Kind, die maßgeblich dazu beitragen, dass die Kindertagesstätte eine harmonische und ganzheitliche Erweiterung des Lebensraumes des Kindes darstellt. Grundlage für diese Zusammenarbeit ist Offenheit, Transparenz sowie Respekt und Vertrauen auf beiden Seiten.

Die vertragliche Aufsichtspflicht wird von den Sorgeberechtigten per Betreuungsvertrag an den Träger bzw. an die jeweilige Einrichtung übergeben. In diesem Vertrag regelt sich auch die Abholberechtigungen. So werden die Kinder ausschließlich an Personen mitgegeben, die von den Sorgeberechtigten schriftlich benannt wurden.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen unter allgemeinverbindliche Schutzmaßnahmen.

Ausführungen hierzu vom AWO Kindergarten Am Feuerwehrhaus in Pastetten:

Stichwort Einbindung der Familien

Wir informieren die Eltern immer über unsere Arbeit und dokumentieren diese anschaulich sowohl mit Aushängen als auch mit Elternbriefe per E-Mail. Für einen tieferen Einblick in unsere aktuellen Themen im Kindergarten gibt es eine pädagogische Pinnwand. Außerdem schreiben wir dazu regelmäßige Elternbriefe. Ebenso ist unsere pädagogische Konzeption, welche regelmäßig überarbeitet und aktualisiert wird, jederzeit für alle Eltern einsichtig.

Die Information über unsere tägliche Arbeit mit den Kindern impliziert automatisch auch den Kinderschutz, da das Konzept abbildet, worauf es in unserer Pädagogik ankommen. Ebenso steht mit Vollendung des Schutzkonzeptes auch dieses für die Eltern zur Verfügung.

Die stetige Transparenz den Eltern gegenüber ist auch eine wachsende Aufgabe von uns. Die Rückmeldungen der Eltern geben wiederum wertvolle Impulse wie der Transfer von innen nach außen wirkt, welche positiven Effekte Eltern wahrnehmen, aber auch welche Ängste sie haben. Diese Impulse dienen dem Team wiederum sich, ihre Abläufe und die Dokumentation zu reflektieren und ggf. zu optimieren.

In der AWO Lenkungsgruppe Kinderschutz können Eltern und Mitarbeiter*innen federführend auf Führungsebene an dieser Entwicklung mitarbeiten.

Stichwort Beschwerdeverfahren für Eltern

Wir leben in unserer Einrichtung eine offene Beschwerdekultur. Die Eltern wissen, dass wir immer offen für ihre Anliegen, Wünsche, Beschwerden sind. Wir versuchen dann gemeinsam, eine für alle Beteiligten gute Lösung zu finden.

Auch unser Elternbeirat ist für die Eltern Ansprechpartner und somit auch Sprachrohr für alle Eltern. Wie arbeiten sehr eng mit unserem Elternbeirat zusammen und können uns so regelmäßig austauschen. Zudem bieten wir auch externe Anlaufstellen für die Eltern an.

Ebenso können sich die Eltern, bei Bedarf auch vertraulich, an den Träger wenden, der durch die Ansprechpartner*innen in der Verwaltung, Fachbereichsleitung für die Kitas und der Geschäftsführung bekannt ist.

Stichwort kulturelle Unterschiede

Kulturelle Unterschiede gehören in unserem Haus zur Normalität. Die pädagogischen Kräfte und die Kinder erleben täglich verschiedene Sprachen und Gebräuche, welche die Kinder, Familien und die Mitarbeiter*innen mitbringen. Alle unterschiedlichen Kulturen anzuerkennen, wertzuschätzen, Raum zu geben ist eine unserer täglichen Aufgaben. Auch dabei bleibt der Blick auf den übergeordneten Kinderschutz und die daraus resultierende Pädagogik.

Stichwort Abholberechtigung

Die Eltern müssen eine schriftliche Abholerlaubnis ausfüllen oder können bei regelmäßigem Abholen die Personen auch im Betreuungsvertrag eintragen.

Das Team hat jedoch die letztendliche Entscheidungsverantwortung, ob das Kind der betreffenden Person verantwortungsvoll übergeben werden kann.

Blickpunkt Externe/ Träger

Das Leitbild des Trägers ist geprägt durch die Leitbilder der Arbeiterwohlfahrt. Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit bestimmen unser Denken und Handeln mit ALLEN Menschen, ob groß oder klein. Siehe Punkt 3. Leitbild.

Der Träger gibt maßgeblich die Rahmenkonzeption samt der entwicklungspsychologisch gestützten pädagogischen Grundhaltung vor und begleitet diese Weiterentwicklung primär auf Leitungsebene. Er versorgt die Leitungen mit Impulsen, Inhalten und Einheiten zur weiteren Verarbeitung in den Teams. Er investiert in (Team-)Fortbildungen zum Thema und in die Multiplikatorin für Partizipation, die aktiv die Teams vor Ort nach dem jeweiligen Bedarf unterstützt, begleitet und weiterbildet.

Bei Schwierigkeiten vor Ort begleitet und unterstützt der Träger die Einrichtungsleitungen und leitet ggf. arbeitsrechtliche Schritte ein, wenn das Verhalten von pädagogischen Kräften nicht der im Schutzkonzept formulierten Grundhaltung entspricht.

Er stellt weiter die Rahmenbedingungen vor Ort sicher. Dazu gehört eine qualitativ hochwertige Ausstattung und das dem Anstellungsschlüssel bzw. der Gegebenheiten vor Ort entsprechende Fachpersonal.

Bei personellen Engpässen leitet der Träger zum Schutz der Kinder, aber auch des noch verbleibenden Personals Maßnahmen wie Reduzierung der Öffnungszeiten, Gruppenreduzierung oder ähnliches ein.

Das Schutzkonzept vom AWO Kreisverband Ebersberg e.V. beinhaltet sämtliche Positionierungen und Handlungsleitlinien zur Pädagogik, Vorgehensweisen bei nicht erwünschten Erziehungsmethoden, Kindeswohlgefährdung sowie Präventionsmaßnahmen und ethischen Prinzipien.

Für externe Personen wie Hausmeister, Schüler*innenpraktikanten, mithelfende Eltern oder andere Personen gilt, dass diese nicht alleine mit den Kindern arbeiten und auch nicht für sensible Bereiche wie beispielsweise das Wickeln eingesetzt werden.